

Werbungpreis  
Durch Träger monatlich RM. 1,48  
einmalig RM. 2,00, halbjährlich  
RM. 10,00, jährlich RM. 17,00 (einschließlich  
Post). Preis des Abdruckes 10 Pfennig.  
Die Hefen können gegen Bezahlung  
bestellen. — Verantwortlich für  
den Inhalt: Dr. Kurt Böhme (Wald).  
Verleger: Dr. Kurt Böhme, 404  
Neuenburg. — Druck: Dr. Kurt  
Böhme, 404 Neuenburg.  
a. d. G. (Neuenburg).

# Der Enztäler

Werbungpreis  
Die halbjährliche Mitglieder-Zeit 7  
RM., Familienmitglieder 6 RM., aus-  
wärtige Mitglieder 5,50 RM., Kolonialisten  
2 RM. (Schiff) der Hauptversammlung  
1 RM. monatlich. Gemacht wird nur  
für schriftlich erhaltene Beiträge über-  
nommen. Die Hefen gehen für den  
Verkauf der deutschen Wirtschaft aus-  
gegeben. — Verantwortlich für  
den Inhalt: Dr. Kurt Böhme, 404  
Neuenburg. — Druck: Dr. Kurt  
Böhme, 404 Neuenburg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenburg

Nr. 86 Dienstag den 12. Februar 1935 93. Jahrgang

## Italien mobilisiert zwei Divisionen

Abwehrmaßnahme gegen abessinische Ueberfälle — Noch kein Ultimatum

In Rom, 11. Februar.  
Mit Montag ist, wie eine amtliche Mel-  
dung der „Agenzia Stefani“ besagt, die  
Mobilisierung von zwei italie-  
nischen Divisionen abgeschlossen  
worden. Die Einberufung dieser Kontingente  
aus der Jahresschicht 1911 hat sich in größ-  
ter Ordnung vollzogen.  
Die Mobilisierung richtet sich  
gegen Abessinien. Der neuerliche  
Zwischenfall beim Posten Ksdub, der letzte  
in einer Reihe bisher gar nicht bekannt ge-  
wordener Ueberfälle auf italienische Grenz-  
posten, hat, wie in römischen Kreisen erklärt  
wird, diese „Vorsichtsmaßnahme“ erfordert.  
An eine Einschiffung der beiden Divisionen  
wird vorläufig noch nicht gedacht. Man will  
aber für den Fall weiterer abessinischer  
Ueberfälle vorbereitet sein. In sehr scharfer  
Form werden die Gerüchte dementiert, wo-  
nach Italien in Eritrea und Italienisch-  
Somaliland bereits große Streitkräfte zu-  
sammengedogen hätte. Italien wolle nur  
gegen neue Ueberfälle gerüstet sein.

Die diplomatische Korrespondenz des  
„Observer“ schreibt, gewinnt in London die  
Auffassung an Boden, daß Sir John  
Simon Berlin einen Besuch ab-

zulegen werde. In amtlichen englischen  
Kreisen sei zwar keine Bestätigung, aber auch  
kein Dementi erhältlich.  
**Deutsch-französisches Zollabkommen**  
in Rom unterzeichnet  
In Rom, 11. Februar.  
Montag mittag ist im italienischen Außen-  
ministerium das deutsch-französische Zoll-  
abkommen über die Zusammenlegung  
der Zollgrenze mit der politi-  
schen Grenze des Saargebietes,  
das am Mitternacht zum 18. Februar zu-  
gleich mit der Währungsverordnung in Kraft  
tritt, unterzeichnet worden. Um 18. Februar,  
9 Uhr morgens, gehört das Saargebiet wie-  
der zum deutschen Zollhoheitsgebiet.

## Reichseinheitliche Forstwirtschaft

Dr. Pechmann erläutert vor württembergischen Forstleuten das neue Gesetz

Nach zweijähriger Aufbauarbeit im Zeichen  
des Hakenkreuzes ist es gelungen, die Forst-  
und Holzwirtschaft wieder lebensfähig zu  
machen. Nachdem die Grundmauern gelegt  
sind, kann jetzt planmäßig mit dem weiteren  
Aufbau der genannten Wirtschaftszweige be-  
gonnen werden. Zunächst war es dabei not-  
wendig, die 173 verschiedenen Forstgesetze aus  
der Welt zu räumen und an ihrer Stelle ein  
neues Gesetz, das „Reichsforstgesetz“ zu schaf-  
fen. Schon in kurzer Zeit wird die neue Ge-  
setzgebung in Kraft treten. Einer der eifrig-  
sten Förderer der neuen Forstplanung, Mini-  
sterialrat Dr. Pechmann, Berlin, sprach am  
Sonntagmorgen in der Vorkammer zu den  
Angehörigen der württembergischen Forst-  
und Holzwirtschaft.

des Privatwaldbesitzes ganz besondere Maß-  
nahmen bringen wird. Es handelt sich hier-  
bei in erster Linie um eine Organisations-  
frage. Während nämlich im staatlichen Forst  
beweis für großen Privatwald mehrere Per-  
sonen die Arbeit verrichten, fehlen diese Kräfte  
im Kleinbesitz.

Tob. Deutschland besitzt 12,7 Millionen  
Hektar Wald, das ist ein Drittel des deut-  
schen Bodens. Man kann sich aus diesen Zah-  
len ein Bild machen, welche ungeheure Be-  
deutung der Holz- und Forstwirtschaft im  
deutschen Wirtschaftsleben zukommt. Volkswir-  
ten unbegreiflich ist es heute, daß es bis  
zum Jahre 1919 in seinem Reichsministerium  
auch nur ein besonderes Referat für Forst-  
und Holzwirtschaftspolitik gab. Erst als nach  
dem Kriege die Gefahr der Holzverknappung  
drohend an der Türschwelle erschien, kam es  
zu einer Schaffung von forst- und holzwirt-  
schaftlichen Referaten im Reichswirtschafts-  
ministerium. Keine der bisherigen Regierun-  
gen konnte sich jedoch entschließen, eine ver-  
antwortliche Reichsforststelle zu schaf-  
fen. Erst die nationalsozialistische Regierung  
hat mit der Schaffung einer besonderen forst-  
und holzwirtschaftspolitischen Abteilung im  
Jahre 1933 eine Tat von geschichtlicher Be-  
deutung vollbracht. Dadurch wurden alle  
parlamentaristischen Sonderinteressen mit einem  
Schlage ausgeschaltet. — Drei Richtungen  
verfolgt die nationalsozialistische Holz-  
und Forstpolitik: 1. Schutz dem deutschen Wald;  
2. Förderung der deutschen Forstwirtschaft;  
3. Untermauerung durch eine starke Gesetz-  
gebung.

Die Technik  
bringt ungeahnte Möglichkeiten  
Die 29 Millionen Festmeter Kiefernholz, die  
im letzten Jahr geschlagen wurden, dienen  
heute nicht nur den sonst üblichen Verwen-  
dungszwecken sondern bilden darüber hinaus  
die organische Rohstoffquelle für außer-  
ordentlich wichtige Erzeugnisse, die die Tech-  
nik aus dem Rohstoff Holz gewinnt.  
Hier liegt die zukünftige hochwichtige Bedeu-  
tung unserer Forstwirtschaft. Es laufen heute  
in Deutschland schon 1480 Autos mit Holz-  
gas. Bei weiterem Ausbau wird also der  
Benzinbedarf stark zurückgehen, wodurch  
Deutschland viel Geld erspart und überdies  
vom Ausland unabhängig wird. Ferner  
ist es gelungen, aus Kiefernholz Papier  
herzustellen. Für die Futtermittelversorgung  
sowie für die Gewinnung von Gerbstoffen  
hat das Holz eine ganz besondere Bedeutung.

Die Marktordnung  
soll den Ausgleich bringen  
Durch die seitherigen partikularistischen Ge-  
setzgebungen der einzelnen Staaten und Ge-  
meinden war es unmöglich, Erzeugung und  
Bedarf auszugleichen. Hier soll nun die neue  
Marktordnung grundsätzlich eingreifen. Es  
soll nicht mehr vorkommen, daß über eine  
Million Kubikmeter deutsches Holz verfaul  
und gleichzeitig aus den Ostländern riesige  
Holzmengen eingeführt werden. Wir haben in  
Deutschland zwei Ueberflutungsgebiete: Bayern  
und Schlefien. Es war erst im letzten Jahre  
möglich, durch entsprechende Verteilung dem  
deutschen Reich über eine Million Devisen  
zu ersparen, die sonst — wie in früheren  
Zeiten — nach der Hochholzwirtschaft ge-  
flossen wären. Die Hauptaufgabe der Markt-  
ordnung ist: feste Preise zu schaffen.

Reichsausschuss für Forstwirtschaft —  
Reichsausschuss für Holzwirtschaft  
Es ist klar, daß im heutigen Staat Inter-  
essenverbände, die sich gegenseitig bekämpfen,  
keinen Platz mehr haben können. Es sind  
deshalb sämtliche Holz- und forstwirtschaft-  
liche Verbände aufgelöst worden und an  
ihre Stelle kam der Reichsausschuss für Holz-  
wirtschaft, dem alle Zweige des Holzhandels  
und der Holzverbraucher angehören und der  
Reichsausschuss für Forstwirtschaft. Diese  
Organe sollen Erzeuger und Verbraucher in  
der Forst- und Holzwirtschaft, die bisher ge-  
trennt marktierten, zusammenführen.

Die forstliche Gesetzgebung  
Die forstliche Gesetzgebung vor der Nach-  
kriegszeit ist gekennzeichnet durch ein Ueber-  
fließen und Durcheinander von Gesetzen und

### Nur eine Abwehr

Rom, 11. Februar.  
Die von Italien in der letzten Woche vor-  
genommene Mobilisierung von zwei Divi-  
sionen umfaßt nach amtlicher Auskunft etwa  
25.000 Mann. Wesentlich höher liegende  
Schätzungen, die von mehr als 30.000 Mann  
sprechen wollen, müssen als übertrieben be-  
zeichnet werden. Auch sind bis jetzt nicht mehr  
als zwei Divisionen mobilisiert worden. Die  
Sammlung der zwei Divisionen soll in Flo-  
renz und in Messina erfolgen. Es bestätigt  
sich, daß die Verschiffung dieser Truppen vor-  
erst nicht vorgenommen werden soll. Die zu-  
ständigsten Stellen treffen jedoch alle Vorberei-  
tungen, um im Falle einer weiteren Häufung  
der Zwischenfälle und der Verschärfung der  
Beziehungen diese vollständig ausgerüsteten  
Truppen sofort in die Grenzgebiete von Ita-  
lienisch-Ostafrika entsenden zu können, wo an  
den Hauptpunkten bereits seit längerer Zeit  
Material und Proviant für große Truppen-  
verbände angesammelt worden sind. Die in  
den letzten Monaten gleichzeitig in die Grenz-  
gebiete entsandten italienischen Freiwilligen be-  
laufen sich auf wenige tausend Mann, die bei  
einem weiteren Umschlagen der Haltung  
unter den abessinischen Grenzstämmen nur  
einen ungenügenden Schutz der seit Jahren  
von Italien besetzten vorgeschobenen Posten  
bilden können.

Von italienischer Seite wird deshalb größter  
Wert auf die Feststellung gelegt, daß die ge-  
straflosen Maßnahmen ausschließlich vorberei-  
tenden und Abwehrcharakter tragen und daß  
darüber hinaus weder über diplomatische  
Schritte noch über eine militärische Aktion et-  
was Bestimmtes gesagt werden könne.

Was die Möglichkeit eines Ultimatum  
betrifft, so wird ausdrücklich versichert, daß  
es keine Absicht in dieser Richtung bestehe.  
Sollten sich aber die Ereignisse weiter au-  
sweiten, und die Beziehungen sich noch kritischer  
gestalten, so sei es durchaus nicht ausgeschlossen,  
daß Italien im weiteren Verlaufe zu die-  
sem Verfahren greifen werde, nachdem die  
vom Völkerbund vor Monatsfrist anempho-  
lierten direkten Verhandlungen zwischen Ita-  
lien und Abessinien bis heute nicht in Gang  
gebracht werden konnten.

### Kommt Simon nach Berlin?

Paris, 11. Februar.  
Im Gegensatz zu der üblichen Darstellung  
der französischen Presse, die die englische Po-  
litik als auf den französischen Kurs festgelegt  
schildert, läßt der Londoner Berichterstatter  
des „Daily Journal“ über die Vermittlerrolle  
auf, die England zwischen Deutschland und  
Frankreich zu spielen bemüht sei. Der Be-

### Politischer Kurzbericht

„Das schwarze Korps“ nennt sich  
die neue Wochenzeitschrift der SS, die ab  
1. März 1935 erscheinen wird. Das Blatt ist  
gleichzeitig Organ der Reichsführung der  
SS.

Die 22 Angeklagten der Hamburger  
Sprengstoff-Terrorgruppe wurden nach  
fünftägiger Verhandlung des Volksgerichts-  
hofes in Hamburg zu Zuchthausstrafen bis  
zu 15 Jahren verurteilt.

52 Verbreiter von aus Prag  
eingeschmuggelten SA- und  
SS-Schriften aus der Umgebung von Rie-  
den wurden in München zu Strafen von  
5 1/2 Jahren Zuchthaus bis 2 1/2 Jahren Ge-  
längnis verurteilt.

Wegen abfälliger Neußerun-  
gen über das Winterhilfswerk  
am Tage der nationalen Solidarität wurde  
der Ordinarius an der Friedrich-Schiller-  
Universität Jena, Prof. Dr. Johannes Albert  
Debrunner, den die Jenaer Studentens-  
chaft bisher hochgeehrt hatte, von seinem  
Beamtamt entbunden.

Der Verwaltungsrat der Bank  
für internationalen Zahlungsver-  
kehr in Basel hat in Anwesenheit des  
deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht  
eine Reihe mit der Rückgliederung des Saar-  
landes zusammenhängender Fragen geregelt.

Mitglieder der illegalen Reichs-  
leitung der NSD, darunter der frühere  
kommunistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm  
Krog, wurden zu schweren Zuchthausstrafen  
wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Un-  
fugendtäuschung verurteilt.

Ein Spionagedar, geleitet von einer  
aus Rußland gebürtigen, in Frankreich natura-  
lisierten Tänzerin Irene de Sirenik, wurde in  
Tata (Marokko) aufgehoben. Die Tänzerin hat  
Freiwilligen zur Flucht verbolten.

### Reichs- und Gauleitertagung

am 14. und 15. Februar 1935  
Berlin, 11. Februar.  
Wie die NSD, erzählt, findet am 14. Fe-  
bruar in Berlin eine Reichsleitertagung und  
am 15. Februar eine Gauleitertagung statt.  
An den Eröffnungsfestlichkeiten der Deut-  
schen Automobilausstellung 1935 am 14. Fe-  
bruar nehmen sämtliche Reichs- und Gau-  
leiter teil.

### Der Führer beglückwünscht den Papst

Berlin, 11. Februar.  
Der Führer und Reichskanzler hat seiner  
Heiligkeit dem Papst zum Antrittstages am  
12. Februar herzlich herzlich Glückwünsche  
übermittelt.

Wachstumsverordnungen. Es ist geradezu er-  
staunlich, wenn man sieht, wie, besonders in der  
Nachkriegszeit, den Ländern Lasten und Ver-  
antwortung für die Durchführung forstpoli-  
tischer Aufgaben oblagen, ohne daß für die  
Durchführung den Ländern gegenüber die er-  
forderlichen wirtschaftl., staatl. und verwal-  
tungsmäßiglichen Voraussetzungen bestanden.  
Hier hat die nationalsozialistische Staats-  
führung endgültig Schluß gemacht. Der erste  
Paragraph hebt die bisher bestehenden 173  
Gesetze auf. Er beseitigt die Vielheit und Un-  
übersichtlichkeit und stellt damit eine größere  
Rechtssicherheit auf allen Gebieten der forst-  
lichen Verwaltung und Betriebsführung dar.  
Der dem Vortrag vorangehende Teil der  
Tagung gestaltete sich zu einer imposanten  
Rundgebung, die durch die Teilnahme des  
Reichsleiters Mauert, sowie einer Ehren-  
abteilung der NSD, mit Führung eine besondere  
Bedeutung erhielt. Nach Begrüßung der  
Versammlung durch den Tagungsleiter,  
Forstmeister Häpple, nahm Reichsleiter,  
Gauleiter Schmidt die Gelegenheit wahr,  
um in einer Ansprache den deutschen Wald  
„as ein und unzerstört“ und  
deutscher Seele und die Grünröde als Schirm  
dieser Heimat zu würdigen. Nach ihm ergriß  
der Leiter der württembergischen Forstver-  
waltung, Präsident Kau, das Wort, um  
die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Forst-  
und Holzwirtschaft ins gebührende Licht zu  
rücken und deren Bereitschaft zur Mitarbeit  
am deutschen Aufbauwerk kundzutun zu  
geben.



## Der Führer bei Julius Streicher

Münchberg, 11. Februar.

Der Führer hat heute am Montag überraschend, von München kommend, Münchberg einen Besuch ab, um dem Frankfurter Julius Streicher am Vorabend seines 50. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen. Da Streicher diesen Abend mit den hundert ältesten und ärmsten Parteigenossen und Parteigenossinnen verbrachte, die er zu einer solchen Feier geladen hatte, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seinen Glückwünschen gerade in diesem Kreise der Treuesten Ausdruck zu geben. Nach der Ansprache Julius Streichers, der auf die schweren Jahre des gemeinsamen Kampfes zurückblickte, und den Sinn dieser seiner Geburtstagsfeier dahin deutete, daß er unter seinen besten Kampfgenossen immer wieder die Kraft finde, weiterzukämpfen, sprach der Führer in zu Herzen gehenden Worten zu seinen alten Kämpfern und seinen Bekannten.

Der Führer wies einleitend darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude bereite, zu diesem Ehrenfest Julius Streichers für kurze Zeit in Münchberg, der Stadt kampfgeliebter nationalsozialistischer Gemeinschaft, in diesem Kreis der Fahnenträger der nationalsozialistischen Idee, durch viele Jahre hindurch, zu weilen. So wie sie alle in den Jahren der Not unerschütterlich an den Sieg der Bewegung geglaubt hätten, so habe insbesondere sein Freund und Kampfgenosse Streicher alle Zeit treu an seiner Seite gestanden. Dieser unerschütterliche Glaube sei es gewesen, der Wege verlegt habe. Es sei für Streicher überdies ein reichendes Gefühl, daß dieser 50. Geburtstag für ihn nicht nur die Wende eines halben Jahrhunderts, sondern wohl eines Jahrtausends deutscher Geschichte sei.

In Streicher habe er einen Gefährten, von dem er wisse, daß hier in Münchberg ein Mann sei, der seine Stunde warte und in jeder Lage unüberwindlich hinter ihm stehe.

Der Führer wandte sich dann noch mit besonderer Wärme an die versammelten alten getreuen Kampfgenossen. Es sei sehr schön, wenn man sich unter solchen Umständen wie heute einmal wieder treffen könne, es sei dies eine schöne Erinnerung an die Vergangenheit und ein fester Band des Glaubens für die Zukunft. Sie alle, die durch die schwerste Schule gehen mußten, seien gewappnet, um auch beharrlich zu sein gegenüber allen Prüfungen in der Zukunft. Er sei zu ihnen gekommen, um ihnen für ihre Treue und Liebe zu danken und um Julius Streicher auch für das kommende Jahr und alle Zukunft alles Gute zu wünschen.

## Gauleiter Bärkel - Reichskommissar für die Mitglieder der SA

Berlin, 11. Februar.

Amlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichsführer hat den Gauleiter Joseph Bärkel zum Reichskommissar für die Mitglieder der SA ernannt.

## Das zweite DAF-Dorf vor der Fertigstellung

30 000 Kleinmietwohnungen und 13 000 Eigenheime im Jahre 1934  
M. Berlin, 11. Februar.

Nachdem erst vor kurzem die ersten Siedlungshäuser der Deutschen Arbeitsfront in der Westmark ihrer Bestimmung übergeben werden konnten, steht nunmehr im Osten, bei Leipzig, ein Teil der dort geplanten 400 Siedlerstellen vor der Fertigstellung. 80 Siedlerstellen sind im Rohbau fertig. Bei Weitzendorf befinden sich weitere 459 Siedlerwohnstätten der DAF im Bau.

## Reisen in Sowjetrußland ist lebensgefährlich!

Moskau, 11. Februar.

Auf dem Bahnhof Karjan-Sitogonowo zwischen Lamsko und Oboloto (Moskau-Uralbahn) fiel am Sonntag um 4.50 Uhr DAF ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, 9 schwer und 10 leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sowjetunion wurden acht Beamte festgenommen. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich um eine grobe Pflichtverletzung diensthabender Beamter handelt. Von einem der Beamten namens Bogdanow steht fest, daß er betrunken Dienst tat.

Zu diesem Eisenbahnunglück erklärte Staatsanwalt Tjudimow der Presse, daß dieses Unglück ein Beweis für die Disziplinlosigkeit und Verantwortungslosigkeit der sowjetrussischen Eisenbahnbeamten sei.

## Dorfjunge verhaftet neues Unglück

Weiter wird gemeldet, daß in der Nähe von Kersch ein weiteres großes Eisenbahnunglück durch einen Zufall verhindert wurde. Ein Dorfjunge ging an den Schienen entlang und entdeckte, daß diese an einer Stelle gebrochen waren. Bei einer kurz vorher vorgenommenen Kontrolle wurde dies von den Beamten aber nicht bemerkt. Der Junge gab Signale und es gelang, einen Zug anzuhalten, in dem sich über 300 Fahrgäste befanden. Auch wegen dieses Vorfalls ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

## Zwei Meter Schnee in Nordafrika

Kopenhagen, 11. Februar.

Nach Meldungen aus Reykjavik wurde Island am Wochenende von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In Reykjavik mußte in verschiedenen Straßen der Verkehr eingestellt werden, da von den Dächern der Häuser häufig Matten heruntergerissen wurden, die für die Fußgänger eine Gefahr darstellten. Die Kommunikation in Reykjavik mußte infolge Beschädigung des Senders ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Auch die Lichtleitung wurde beschädigt.

Von Thingeyri aus wurde ein Fischdampfer zur Unterstützung eines gestrandeten englischen Fischdampfers entsandt, der ein Rettungsboot aussetzte. Bei den Bemühungen, an Bord zu kommen, stürzten drei Mitglieder des Rettungsbootes ins Wasser. Ein Mann ertrank, die beiden anderen konnten gerettet werden. Der englische Fischdampfer war inzwischen völlig ertot geworden. Von seiner Besatzung war nichts mehr zu sehen. Man nahm daher an, daß die gesamte 14köpfige Besatzung ums Leben gekommen sei. Eine neue Meldung besagte jedoch, daß sich einige Besatzungsmitglieder an Land retten konnten.

## Sechs Häften von Lawinen zerstört

Die Neue Trostberggrube am Sonntagshorn, westlich der Reiteralpe, sowie fünf Anhöfen wurden von einer Lawine vollständig zerstört. Die Lawine war von dem 1900 Meter hohen Gipfel des Sonntagshorns abgegangen. Durch ihre Wucht wurde das Haus vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die neue Trostberggrube, die schon aus ökonomischen Gründen nicht mehr zu bauen war, ist durch die Lawine zu Tal rollte, war seit Jahrhunderten keine mehr niedergegangen.

## Strenge Kälte in Schießen

In der Nacht zum Montag hat sich im Bereich absteigender Kontinentalartischer Kaltluft der Frost in Schießen allgemein weiter verstärkt. Auch im Flachlande wurden vielfach minus 20 Grad als Tiefsttemperatur erreicht. Schneidmehl meldet minus 23 Grad, Gärbersdorf minus 24 Grad, Bad Radswilg minus 25 Grad, Groß-Isler fogar minus 27 Grad als Tiefsttemperatur.

## Meisterhohler Schnee in der Gegend von Oran

In der Gegend von Oran (Algier) haben außergewöhnlich kalte Schneefälle eingesetzt. Eisenbahnzüge und Auto-

busse sind zum Teil eingeschnitten. Bei Tlemcen liegen 3 Personenzüge und 5 Autobusse fest. Verletzte Helfer haben die Fahrgäste abgeholt und sie in umliegenden Gehöften untergebracht. Teilweise liegt der Schnee zwei Meter hoch. Mehrere Eingeborenenhöhlen sind unter der Schneelast zusammengebrochen.

## Schwaffer in Surkistan

Moskau, 11. Februar.

Der größte Fluß in russischen Mittelasien, der Amur-Darja, ist während des Wetterumstreiches über die Ufer getreten. Die Wasser sprangten zahlreiche Dämme, darunter einen 60 Meter breiten. In dem Hafen von Arbinsk sind, wie amlich mitgeteilt wird, 20 Schiffe schwer beschädigt worden. Die Regierung hat 1700 Mann Pioniertruppen zur Hilfeleistung eingesetzt. Zahlreiche Dörfer liegen völlig unter Wasser. Tausende sind obdachlos geworden.

## Wieder ein Lawinenunglück im Paznauntal

Innsbruck, 11. Februar.

Im Paznauntal wurde der Wirt der Jambalhäute Joseph Seilner von einer neben der Hütte niedergehenden Lawine verschüttet und getötet. In Steinfeld in Kärnten umgibt eine Steinlawine von außerordentlichem Umfang niedere. Das Elektrizitätswerk des Ortes wurde vollkommen zerstört. Der Wächter des Werkes ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein. Ein Pionierbataillon aus Klagenfurt ist an die Unfallstelle abgegangen. Das ganze obere Drautal ist ohne Licht. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Schilling beziffert.

Wie die Rettungskassen mitteilen, war der letzte Winter-Sportsonntag ein Rekordtag an Unfallsfällen. In den Bergen der Umgebung blies den Bergflüchtlingen und 300 Schilfläher, 150 von ihnen hatten ausgesprochen schwere Verletzungen erlitten. An dieser Riesenschneebergung vor allem die Verletzung des Geländerschild, wodurch sich zahlreiche gefährliche Stürze ereigneten.

## Sibe am Kaspiischen Meer

Moskau, 10. Februar.

Nach einer Meldung aus Baku herrscht dort kalte Sibe. Am Kaspiischen Meer erreichte das Thermometer gestern 25 Grad Celsius. In verschiedenen Teilen Westsibirien sind Frost und Schneefälle, besonders Erdbeeren zur Reife gelangt.

## Württemberg

Vom Schwarzwald, 11. Febr. Der zweite Februarsonntag erwies sich in den mittleren und höheren Schwarzwaldlagen als ein wesentlich gänztiger Sporttag, als auf Grund der tags zuvor aufgetretenen heftigen Ostwinde angenommen wurde. Bei nachlassenden, teilweise nach Südosten abdrehenden Winden, milderte sich die schwere Kälte vom Freitag und Sonntag, wo bei Sturmstärke 8-9 bis zu 19 Grad unter Null gemessen wurden. Im Nord- und Südschwarzwald wurden zwar nochmals sehr tiefe Frühstimmungen am Sonntag verzeichnet, aber unter tags letzte sich der durchdringender Sonne eine mäßige Erwärmung durch. Der Schnee war in den Hochwäldern pulvorig und für den Schifflauf sehr günstig. Auf den Hochflammen zeigten sich vielfach Verharfungen und Treckenweise auch Gießbildungen. Die totale Schneehöhe betrug sich im Feldberggebiet zwischen 140-160 Zentimetern, in dem Hornisgründebereich zwischen 80 und 120 Zentimetern. Im nördlichen Schwarzwald dürften sich etwa 10-12 000 Sportler eingefunden haben, der Mittel- und Südschwarzwald war von etwa 15-20 000 Sportlern ausgefüllt. Über 2000 Sportler hatten sich von der Schweiz aus Richtung Basel her nach den Schigebirgen des südlichen Gebirgsrückens begeben.

Württemberg, 11. Febr. Große Aufregung herrscht hier seit dem Fehlen eines hiesigen Einwohners. Der Vermisste - es handelt sich um einen Flaschnermeister - verließ am Samstagabend in Neuhäusen eine Jannungsverammlung und kehrte bisher nicht mehr nach Württemberg zurück. Da infolge der Schneewehe die Möglichkeit besteht, daß der Vermisste vom Weg abkam, wurden am Sonntag SA und Feuerwehr aufgerufen, um nach dem Vermissten zu suchen. Auch eine große Anzahl Einwohner beteiligte sich an diesem Versuch, leider bisher erfolglos.

Reichshausen, 11. Februar. Einen Kaufmann gab es am Samstag nachmittag am Stadtbahnhof. Dort hatten drei total betrunkenen, darunter zwei Bettler, die Vorkasse in nicht widerstehender Weise beschlagnahmt und bedrückt. Nicht weniger als 10 Reichsmark sollen sie in alkoholische Getränke umgewandelt haben. Um diese Bier- und Schnapsbrüder von der Straße zu entfernen, blieb nichts anderes übrig, als sie mit einem

Wagen, der sonst bei eisen befördert, in Polizeiarrest zu überführen.

## 60jährige Frau ertrunken

Niedlingen, 11. Februar. Als am Sonntag vormittag die Ende der 60er Jahre stehende, ledige, allein in ihrem Hause wohnende Regentilla König in Erisdorf bei Niedlingen nicht wie gewöhnlich in die Kirche kam, sah man nach ihr in der Wohnung nach, ob ihr etwas fehle. Die Haustür stand offen, ein Fenster war eingedrückt und die Frau lag mit eingeklagener Schädeldede tot im Bett. Das ganze Bett und alle Schubläden im Haus waren durchwühlt und durchlöchert. Die so gräßlich aus dem Leben Geschiedene hatte einen kleinen Speyerstein im Innern.

In der Zwischenzeit ist der mutmaßliche Mörder durch den Förster Schäfer-Darmenlingen in den Darmenlinger Wäldern verhaftet worden. Er wurde der Niedlinger Staatsanwaltschaft übergeben. Es ist der ledige Bruno Weichaupt, wohnhaft in Erisdorf, der schon verschiedentlich verhaftet ist. Der Täter hat keine Tat unterdessen eingestanden. Es liegt vermutlich Raub- und Mord vor.

## Abbruch der schwäbischen Dichter-Obere

Tübingen, 11. Februar.

Den Abbruch der schwäbischen Dichtervereinigung bildete am Montag der Fakt in der Universitäts-Tübingen, zu dem sich eine große Anzahl von Vertretern der Regierung, der Partei, der schwäbischen Dichtung und von Kunst und Wissenschaft eingeladen hatten. So sah man u. a. Wirtschaftsminister Universitätsprofessor Dr. Lehmann, stellvertretender Gauleiter Schmidt, Gaupropagandaleiter und stellvertretender Kreisleiter Bauer, Oberregierungsrat Herrmann vom Kultministerium, Gaukulturwart Schmalz, Oberbürgermeister Scheel-Tübingen, ferner die schwäbischen Dichter Rindl, Exler, Lang, Wanner, Bunte und Wämle. Nach dem feierlichen Einzug des akademischen Sekretärs und der Ehrengarten unter Orgelbegleitung entbot der berechtigte Rektor, Professor Dr. Fezer, herzlichste Willkommensgrüße. Ein solcher Tag, so schloß der Redner, soll zum Gedenks werden. Ihr Dichter schwäbischen Stammes, wir wollen euch nicht bloß lesen, sondern mit euch umgehen, euch erleben.

Darauf erfolgte die Rezipitation schwäbischer Dichtung durch Dr. Schmidt-Tübingen. Den Festvortrag über das Thema: „Tübingens Bedeutung für die schwäbische Dichtung“ hielt Professor Dr. Kluckhohn. Tübingen habe gerade als Stadt schwäbischer Dichtung eine große Vergangenheit. Ausgehend von einer der Vorbedingungen hierfür, der umgebenden Landschaft, erinnerte er an die Anfänge der schwäbischen Mundartdichtung, die auch in der Nähe Tübingen zu Hause gewesen sei, erwähnte den Neuhumanisten Heinrich Hebel, die bedeutenden Geistesheroen Melancthon und Kerschlin, Humanismus und Reformation hätten sich dann im lateinischen Schuldrama zusammengesunden, dessen berühmte Vertreter, Frischlin und Pleiderer, ebenfalls auf schwäbischem Boden gewachsen seien. Es kamen weiter Wieland und Schiller in ihrer epochenmachenden Bedeutung. Für die Universität Tübingen selbst war jedoch das ausstehende 18. Jahrhundert eine leere Zeit. Erst um die Jahrhundertwende wurde es anders.

Große Vergabungen jagen ins Evangelische Stüt ein, wie Hölderlin, Keuffer, Ragenau, Schelling und Hegel, Professor Kluckhohn schilderte besonders Hölderlin mit sein empfindener Eindringlichkeit als den formvollendeten Vertreter klassischen Griechentums, der sich dazu berufen fühlte, Sänger des Volkes zu sein und eine tiefe Verantwortung dem Vaterland gegenüber in sich trug. Es folgte der Kreis schwäbischer Romantiker, deren hervorstechendste Vertreter Kerker, Rößlin und Uhlend waren. Uhlend gehörte ganz zu Tübingen, sei dort geboren, habe dort studiert und sei dort Professor geworden. Sein Streben war, sich immer mehr in die deutsche Art zu versenken und die deutsche Kunst im Volk wurzeln zu lassen. Uhlend stehe dem heutigen Deutschland deshalb so nahe, da er inmitten des Volkes stehe. Nach Gustav Schwab und Wilhelm Hauff, dem Dichter des Lidestein, erschien Eduard Mörike als weißes bedeutendster Repräsentant der Weidemeier-Dichtung. Friedr. Theod. Vöcher und David Friedrich Strauß strebend, erinnerte der Redner zum Schluß noch daran, daß Hermann Kurz der besondere Vater der schwäbischen Landschaft und der Zeichner schwäbischer Art gewesen sei, der auch zum volkshistorischen Erzähler Schwabens geworden sei.

Uebergend zu der heutigen Dichtergeneration, stellte Professor Kluckhohn fest, daß die schwäbischen Dichter uns heute fast zu geben hätten, was uns besonders not ist, nämlich das Bodenständige und Wurzelhafte. Abschließend dankte er den abgechiedenen und heute noch lebenden schwäbischen Dichtern für die Stunden der Lebensbereicherung und der geistigen Vertiefung, die sie ihrem Volk gegeben hätten und doch noch in Zukunft geben möchten. Mit dem feierlichen Auszug der Choren und der Professorenschaft war der Festakt in der Aula gegen 1/2 Uhr zu Ende. Anschließend fanden auf den Gräbern der in Tübingen begabenen Dichter Kranzniederlegungen statt.

## Warnung vor Mißbrauch

mit WGB-Gutscheinen

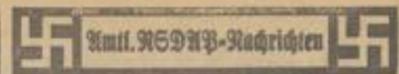
Stuttgart, 11. Februar.

Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks warnt die vom WGB betreuten Volksgenossen, die Gutscheine des WGB in mißbräuchlicher Weise zu verwenden. Der Gutscheineverkauf oder in Kaffeehäusern und Wirtschaften diese als Zahlungsmittel abzugeben, verlohnt sich in Zukunft ohne weiteres der Polizei übergeben. Die Gutscheine dürfen ausschließlich zum Zweck der Bedarfsdeckung zum Zweck der Bedarfsdeckung in den Ladengeschäften in Zahlung gegeben werden. In den Filialgeschäften des Konsumvereins ist die Einlösung der Gutscheine nur Mitgliedern des Konsumvereins gestattet. Die Stuttgarter Bevölkerung wird aufgefordert, dem Kreisbeauftragten bei der Durchführung dieser Maßnahme beizustimmen zu sein, um im Falle mißbräuchlicher Verwendung von Gutscheinen die in Frage kommenden Elemente der Kreisführung des Winterhilfswerkes zu melden. Es geht nicht an, daß fragwürdige Elemente sich an der hohen Aufgabe des WGB, vergreifen. Des weiteren wird davor gewarnt, den Ausfallung des Antragsformulars falsche Angaben über die Höhe des Einkommens zu machen. Ein derartiger Mißbrauch wird in allen Fällen der Polizei zur Strafverfolgung übergeben. Am Folkschmiedungen und Freizeiten der betreuten Volksgenossen bei den Ortsgruppen rückgängig zu machen, gibt der Kreisbeauftragte des WGB, eine Frist bis Mittwoch, den 13. Februar.

## Industrie- und Reichsberufswettkampf

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Präsident Ewald Hecker, hat einen Aufruf an die Industrie gerichtet, in dem er zur Unterstützung des in der Zeit vom 18. bis 23. März stattfindenden Reichsberufswettkampfes der Hitlerjugend und Deutschen Arbeitsfront auffordert. Präsident Hedert weist darauf hin, daß dieses der beruflichen Erziehung der deutschen Jugend dienende Werk nur unter Mitarbeit zahlreicher bewährter Wirtschaftspraktiker zum guten Gelingen gebracht werden kann, und bittet deshalb, daß aus industriellen Unternehmungen sich Ingenieure, Kaufleute, Werkmeister und sonstige berufserfahrene Persönlichkeiten der Werkampfstellung zur Verfügung stellen möcht.

# Aus dem Heimatgebiet



Reichsbahn prüft die Platzausnutzung. Zur Ermittlung der Platzausnutzung in den Zügen des Personenverkehrs veranstaltet die Deutsche Reichsbahn 1935 am 24., 26., 27. und 28. Februar, 23., 25., 26. und 27. Juni, 6., 7., 8. und 11. August, sowie am 3., 5., 6. und 7. November Verkehrsabzählungen.

## Wildbad

Beim Gebiets-Schiffen der Hitlerjugend in Freudenstadt am Sonntag waren zwei Wildbader Mädel unter den Besten, und zwar Elfriede Fleck (Mittelschule 4) an vierter, und Edith Reuß (Mittelschule 3) an fünfter Stelle im Wettkampf um die Bestzeit des Tages.

Wildbad, 11. Febr. Das „Krankenheim Bad Wildbad“ für Rheumatismerkrankte wird, wie der Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg bekannt gibt, am 18. März dieses Jahres wieder eröffnet. Das Heim führt künftig die Bezeichnung „Rheumakolonie der Landesversicherungsanstalt Württemberg“ und untersteht der Leitung eines Arztes im Hauptamt. Die Behandlungsweise wird wie bisher im engen Einvernehmen und mittels der Einrichtungen der staatlichen Badeverwaltung in Wildbad durchgeführt. Durch die neuesten Verbesserungen ist es möglich, in ausgebreiteterem Maße wie bisher das Heim und die natürlichen, sowie die künstlichen Heilkräfte in den Dienst der invalidenverpflichteten Kranken zu stellen. Die Aufnahme erfolgt nach den Richtlinien vom 5. Januar 1935.

## Ueberreichung von Frontkämpfer-Ehrenzeichen

Wildbad, 10. Februar. In feierlicher Weise wurde hier am Sonntag die Ueberreichung von etwa 200 Frontkämpfer-Ehrenzeichen vorgenommen. Da die ganze Einwohnerschaft eingeladen war, zeigte die geschmückte Turnhalle das feierliche Bild eines bis auf den letzten Platz gefüllten Raumes. Unter den Klängen des Badenweilers Marsches zogen die Fahnen der Partei und der Untergliederungen ein, und nach Verklingen des von der Postkavalle geblasenen Choral „Großer Gott, wir loben dich“ sprach Bürgermeister Kiebling kurz und eindringlich über die Bedeutung des Ehrenzeichens, das erst im Dritten Reich vom Reichspräsidenten Hindenburg bewilligt werden konnte, da in den vorhergehenden 14 Jahren der Soldatengeist bei den Regierungen nicht gewürdigt wurde. Nun sei aber die Kameradschaft des Schützengraben, die im Zeichen des Ehrenkreuzes Ausdruck finde, von unserem Führer wieder zu neuem Leben erweckt. Der örtliche Leiter der NSD, Kaufmann Weber, gedachte in erhebenden Worten der Toten des Weltkrieges, deren Weibchen durch das Lied vom guten Kameraden geehrt wurde, und verteilte sodann die Ehrenzeichen und Bestattungen. Mit der Ermahnung von Bürgermeister Kiebling, das Kreuz in Ehren zu tragen, und dem „Siegeheil“ auf Frontkämpfer, Führer und Vaterland und dem Gesang der beiden deutschen Lieder schloß die schöne Feier.

## Herrenalb

In Anwesenheit des Sturmbannführers hielt am Sonntag nachmittag Sturm 25/488 der SA Ref. II seinen regelmäßigen Appell ab. Nach Bekanntgabe der neuesten Befehle marschierte der Sturm unter Weisungen von alten Soldatenleuten zu einem kameradschaftlichen Treffen bei Kamerad Pfeiffer zum „Kühlen Brannen“. Hier holte sich inszwischen die Ehrengruppe ziemlich zahlreich eingefunden. Nach einer Ansprache des Sturmführers, S. Waldner nahm Sturmbannführer Leuchtenberger das Wort und umriß in kernigen Worten Zweck und Ziele der SA Ref. II. Der Sturmbannreferent für nationalsozialistische Weltanschauung, Kamerad Schädelin, hielt sodann einen Vortrag über die Aufzucht der Reichsregierung im zweiten Jahre nach

der Machtübernahme, aus dem ersichtlich war, welche gewaltige Arbeit bereits geleistet ist, wie viel aber auch noch für die nächsten Jahre zu tun übrig bleibt. Der Vorstand des Kreisgerichts, Kamerad O. Rösch, schloß den Reigen der Ansprachen und Vorträge mit trefflichen Worten über Tradition des Vereins und den darin stehenden alten Koffhägergeist. Sturmbannführer Kamerad Leuchtenberger dankte allen Rednern und sprach sich äußerst anerkennend über Sturm 25/488 aus, gab aber andererseits auch zu verstehen, daß in der Ehrengruppe noch mancher sich im braunen Ehrenkleid neben den Kameraden der SA Ref. II betätigen könne. Wir wollen hoffen, daß

dieser Appell nicht ungehört verhallt. Hiermit schloß der offizielle Teil. Dem anschließenden gemütlichen Teil tat es Abbruch, daß noch verschiedene andere Veranstaltungen stattfanden.

## Kameradschaft der SA

Der Koffhägerbundesführer, Oberst a. D. Reinhard, hat 100 Kinder aus dem Saargebiet für diesen Sommer auf den Koffhäger eingeladen. Desgleichen luden der Koffhägerlandesverband Bommern 1000 Kameraden an den Ostseestrand und der Koffhägerlandesverband Rostock (Eich Hannover) 1400 Kameraden und 400 Saarländer ein.

## Turn-Erziehung unter dem Hakenkreuz

Reutenburg, 11. Februar.

Die Hauptversammlung des Turnvereins mit ihrer vielseitigen Tagesordnung hätte einen besseren Besuch verdient. Der Urbezug der deutschen Leibesübungen, der im Turnen verkörpert ist, hat in guten und schlimmen Zeiten den Mittelpunkt der deutschen Art dargestellt und ist in seiner Bedeutung vom Führer anerkannt und ins Dritte Reich übernommen worden. Deshalb sei auch von dieser Stelle bei der Versammlung mehrfach laut geworden, daß die Bevölkerung von Reutenburg die Turnfrage zu ihrer eigenen machen möge. Wie dort ebenfalls mitgeteilt wurde, ist im Fraueturnen allgemein ein bedeutender Aufschwung zu verzeichnen, seitdem die Beförderung des weiblichen Körpers in den Übungen zum Ausdruck kommt. Und wie vor kurzem in Wildbad zu erkennen, umfassen die Turnvereine auch den Wintersport mit nachhaltigen Erfolg; Fischen, Schwimmen, Fußball, Handball — kurz, alles was zu Leibesübungen gehört, findet hier eine Heimstätte, so daß es nur dem wahren Sinn entspricht, wenn künftig die „Ganturnfeste“ als Wettkämpfe des „Reichsbundes für Leibesübungen“ aufgezogen und benannt werden.

Nun zur Versammlung. Sie fand am Sonntag abend in der „Eintracht“ statt. Der Aufsicht hatte gründlich vorbereitet, so daß die Anwesenden vor lauten Wildern standen. Nach der Begrüßung durch Vorstand Finkbeiner, der stillen Ehrung der Toten und unseres Hindenburg und nach dem Aufruf zu unserem Führer als dem Schirmherrn deutscher Art gab der Redner einen Rückblick auf das wohlgeleitete Kreisturnfest in Reutenburg, das dem Verein viel Mühe machte und zum Ausgangspunkt weiterer zäher Arbeit wurde, an der die Turnvereine und der Ausschuss, aber auch alle tätigen Mitglieder ihren wohlbedachten Anteil haben, wofür ihnen herzlich Dank zuteil wurde gleich den Kreis- und Gau-Oberturnwarten. Das fest wie auch die weitere Arbeit konnte dank des guten Einvernehmens mit der SA und RW, sowie den Beförderung durchgeföhrt werden, denn alle sind sich darin einig, daß mit der Förderung des Turnens die Sache des deutschen Volkes gefördert wird. Aus dem Tätigkeitsbericht ist der gute Besuch der weiblichen Turner in den Turnstunden lobend hervorzuheben. Der Verein beteiligte sich selbstverständlich an den vaterländischen Veranstaltungen und wird ferner am 24. März das Winterfest mit besonderen Maßnahmen unterstützen. Im Frühjahr soll noch ein Werbetag stattfinden, im Hinblick auf das im Juli bevorstehende Fest der schwäbischen Turner in Schwenningen, wozu der Verein seine Turner und Turnerinnen mit guten Wünschen zu schicken hofft.

Die Verlesung des letzten Protokolls durch Schriftführer Kätner leitete über zum Bericht von Oberturnwart Kieger über die durchweg gute Beteiligung an den Turnabenden. Nach dem Bericht des Kassentwarts, dem Entlassung erteilt wird, berichtet Kassentwart Mahler über die Abrechnung vom Kreisturntag. Zum Ausglick der an die Kasse gestellten Ansprüche wegen Versicherung usw. ist ein Vorschlag vorgeschrieben, demzufolge eine ganz geringe Erhöhung des Beitrages notwendig wurde, die von der Ver-

sammlung beschlossen wird. Ebenfalls wird den vorgeschriebenen neuen Satzungen zugestimmt, die das Führerprinzip zum Ausdruck bringen, und angefragt, die anfallenden Druckkosten im Kreise bestehen zu lassen.

Die vorgenommene Wahl des Vorstandes erbringt einmütiges Vertrauen für den verdienten bisherigen Amtsinhaber Finkbeiner zum Ausdruck, der zu seinem Stellvertreter Otto Gau m. bestimmt. Von den weiteren Mitarbeitern seien erwähnt: Oberturnwart Kieger, Dietmar W. Schönberger, Kassentwart Josef Fuchs, Schriftführer Kätner, Presse W. Schönbaler, Frauenvertreterin Frau Behr, Mädchen Elsa und Gertrud Müller. Der Mitgliederstand beträgt 250 mit 44 Kindern.

Einen verdient breiten Raum nahm der folgende Bericht des zweiten Kreisvertreter Kiegle ein, der die Beschlüsse des Gau- und des Kreistages übermittelte. Aus der Menge der Gegenstände sei hervorgehoben die bedeutende Zunahme der Mitgliedszahl im Gau um 18000 auf 111000, besonders seit nach dem 30. Juni 1934 eine Vereinigung des Verhältnisses mit der SA zu gegenseitiger Unterstützung Platz griff. Die endgültige Regelung wegen der Jugendlichen mit der Hitlerjugend ist im Reich bei erfolgreicher örtlicher Zusammenarbeit noch zu erwarten. Künftig werden die Einrichtung des „Ehrenauschusses“ und der „Protokollanten“ verschwinden. — Ein Antrag für Mitglieder zur Abnahme gewisser Kalender und Heftchen sollte nicht. Der Redner legte den Turnern und Turnerinnen weiter an Herz, die Ansprache an die Versicherung in Anbetracht der geringen Beiträge nicht zu überlegen. — Den Turnvereinen angeschlossene Gesangsabteilungen haben an den Sängerbund Beiträge zu erteilen. Als Ziel der diesjährigen Turnerverwanderung sei Engelsbrand anzufragen, um den dortigen Verein zu unterstützen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Aufruf auf Schwenningen, wo es sich zeigen solle, ob das Turnen ferner der Schicksale der Leibesübungen genannt werden kann.

Die weltanschauliche Schulung, die künftig einen wesentlichen Teil des Turnens bilden wird (die Wettturner haben eine entsprechende Prüfung zu bestehen), wurde sodann von Dietmar Schönberger in einem kurzen Vortrag behandelt; die Unterstützung aller Mitglieder darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Weiterhin wurde bedauert die ungenügende Beteiligung bei Bestattung von Turnbrüdern, sowie das Fehlen vieler Mitglieder, namentlich der jüngeren, bei der Versammlung.

Zum Schluß sagte der Vorsitz der Ergebnis des Abends in Aufruf und Dank zusammen; der freudige Aufruf in die Zukunft wurde durch das „Siegeheil“ auf den Führer und das Deutschland gelobend zum Ausdruck gebracht.

## Reutenburg, 11. Februar.

Am Sonntag den 3. d. M. hielt der Turnverein seine diesjährige Hauptversammlung im geschmückten Saale des Gasthauses zum „Adler“. Die Mitglieder versammelten sich schon um 9 Uhr. In Beginn der Versammlung wurde der 15 trenen Kameraden, die ein-

Kreisleitung. Ich habe am Freitag den 3. d. M. festgestellt, daß ein Teil der Kreislosen ihre erhaltenen Unterstützungen sofort in Alkohol umsetzen und dann sinnlos betrunken durch die Straßen wandern.

Diese gewissenlosen Menschen vergessen, daß die Unterstützung zum Unterhalt der Familie gewährt wird.

Ich werde in Zukunft gegen diese Schandlinge am Volkswohl ohne Rücksichtnahme einschreiten und sie der verdienten Strafe zuföhren. Auch gegen Wirte, die solche Betrunklenen weiterhin Alkohol verabreichen, wird eingeschritten werden.

Böpple, Kreisleiter.

SDA Schar Reutenburg. Wegen dem Werboabend kommt der ganze SDA heute abend im Heim zusammen. Teilnahme Pflicht. Die Scharführerin.

draußen ihr Leben für uns liehen, still in Dankbarkeit gedacht. Den Höhepunkt der Tagung bedeutete die Ehrung der neun Mitglieder, die dem Verein namentlich 25 Jahre in guten und bösen Tagen die Treue hielten. Unter den mit Eisen und Langengrün geschmückten Wildern unserer Gefasenen und dem des Führers stellten sie sich auf und erhielten nach kurzer Ansprache vom Vorstand unter Händedruck ihre Ehrenplakette.

Nach kurzer Pause gab der Vorstand einen längeren Bericht über das abgelaufene Jahr. Tief bedauert wurde vor allem, daß die vom Verein gestellten Ziele nicht erreicht werden konnten. Umso mehr will aber nun der Verein wieder energisch an die turnerische Arbeit herangehen. Ein besonderer Appell wurde an die Riter gerichtet, daß sie ihre Jungen wieder in unsere Turnstunden schicken. Die Kasse, von E. Fauth munterhaft geführt, war in bester Ordnung. Ihm samt Unterkassier Budele sei bester Dank gesagt. Ein weiterer Punkt war die Ernennung eines Schriftführers. Auch hier wurde der Mann gefunden, der auf den Posten gehört. Zum Schluß forderte der Vorstand noch sämtliche Mitglieder auf, die künftigen Sprech- bzw. Diatabende fleißig zu besuchen.

Nachdem auch Punkt Verschiedenes, der lehrreiche Anschlüsse zeitigte, zu Ende war, wurde noch der Winterhilfe gedacht. 1410 RM konnten dem RWV abgeliefert werden. Mitglieder, die ihre ohne weiteres fernblieben, nimmt auch ein Beispiel! Diese Sammlung, die nach den Worten des Ortsgruppenleiters hier einzig dasteht, wirkt gewiß ein gutes Licht auf den Geist, der im Turnverein herrscht. Sie weist hoffentlich auch gütig auf die Kreise, die dem Verein noch fernstehen. Mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied wurde die in jeder Beziehung gut gelungene Versammlung geschlossen.

## Schwann, 11. Februar.

Die Turngemeinde hatte sich vorlehten Sonntag zu der fälligen Hauptversammlung in der Turnhalle eingefunden. Vorstand Emil Gantner, der Vater des Turnvereins, konnte eine recht stattliche Zahl von Turnern und Vereinsmitgliedern begrüßen. In gedrängter Form berichtete er über das Turnleben im Jahre 1934, wobei er mit Stolz und Genugtuung das Kreisturnfest in Reutenburg hervorhob und dem Verein wie der erfolgreichsten Kamerad-Turniere den Dank aussprach. Kassentwart Gottlob Böhlinger sprach ausführlich über die Finanzen des Vereins und konnte unter das Jahr 1934 ein bescheidenes Fazit ziehen. Die Kasse war gepulst und Vorstand Gantner erteilte ihm Entlassung und dankte ihm gleichzeitig für die geleistete Arbeit. Mit lebhaftem Interesse nahm die Versammlung den Bericht von Ehren-Turnwart Fritz Wörke entgegen. Anerkennende Worte zollte er der Musiktruppe, die ferner auch wieder auf dem Kreisturnfest in Schwenningen ihr turnerisches Können zeigen werde. Der Leiter der Gesangsabteilung, Turnbruder Hermann Schwarz, Böhlingsturnwart Max Schönbaler und Turnwart Alfred Biele richteten an die Turngemeinde



## Worum es bei der „Salem“ geht,

erkennen schmunzelnd gleich die Meisten. Denn, wer sein eignes Fach versteht, der würdigt auch, was andre leisten!

SALEM ALBIKUM



3 1/3



gleichfalls begeisterte Worte, die darin gipfelten, daß wir in unserer turnerischen Arbeit nicht erlahmen dürfen. Das Hauptziel für 1935 sei Schwenningen, wo der Turnverein Schwann seiner ruhmreichen Tradition die gebührende Ehre erweisen werde. Unter Leitung von Vizebürgermeister Ernst Bießer sang dann die Turnergesangsabteilung einige frische Turnerlieder, die der Versammlung im zweiten Teil, der der Kameradschaft gewidmet war, den herzlichen Unterton verliehen. Turnvorstand Emil Genshner ließ in seiner Schlussansprache noch einmal die Arbeitsfreudigkeit und Turnbegeisterung aufflammen, die durch all die Ausdrücke des Abends hoffnungsvoll hindurchgeglitten und schließlich seine Schlussansprachen mit einem „Gut Heil“.

## Aus der Bewegung

Neuenbürg, 10. Februar.

Die Beamtenschaft des Kreises Neuenbürg versammelte sich am Samstag, 9. Februar, zu dem von der KFDV - Amt für Beamte - angeführten 1. Schulungsabend dieses Jahres. Welches Interesse die Beamtenschaft an nationalsozialistischer Schulung hat, zeigte die überaus starke Teilnahme an dem Abend. Vortragsaal und Nebenzimmer waren bis zum letzten Platz besetzt. Der erste Teil des Abends galt den Mitgliedern des KFDV und hatte geschäftlichen Charakter. Den eigentlichen Schulungsakt eröffnete der Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Schölich, indem er zunächst den Schulungsplan für 1935 bekanntgab. Nach diesem finden im Laufe des Frühjahres und Sommers vier weltanschauliche Schulungen für die Gesamtbeamtenschaft und mehrere fachliche Schulungen innerhalb der Fachschaften statt. Der Kreisamtsleiter gab ferner bekannt, daß Aussicht besteht, eine Vorkursreihe der Württ. Fortbildungskademie in erreichbarer Nähe zu bekommen.

Der Vortrag für den 1. Schulungsabend hatte Kreisleiter Pg. Böpple übernommen. Er sprach über „Nationalsozialismus und Bürokratismus“. Es ist dies ein Thema, das jeden interessiert. Nicht nur den Beamten! Denn wer hat nicht schon über Bürokratismus und Amtsschimmel geklagt? Am meisten wohl die Beamten selbst. Um gerecht zu sein: Wer ist Bürokrat? Nicht der, der gewissenhaft seine Geschäfte verrichtet, sondern ein Beamter, der sich dagegen verweigert hat, weiche tun muß. Der Beamte ist kraft seines Amtes nicht immer in der Lage, jedem zu Gefallen zu leben. Die Begriffe „Bürokrat“ und „tüchtiger Beamter“ müssen streng geschieden werden.

Wer aber ist Bürokrat? Antwort: Ein Beamter, der zum Volk keine Nüchling mehr hat, der sich einbildet, vom grünen Tisch aus die Welt regieren zu können, der glaubt, die Befehlsgewalt sei ihm nun freiwillig gegeben. Ein Beamter muß Führer sein. Führer aber heißt nicht „befehlen“, sondern dem Volk Vertrauen geben und des Volkes Vertrauen besitzen. Bürokrat ist der Beamte, dessen Horizont nicht hinausrückt über sein Altentum. Bürokratismus ist und Nationalsozialismus verträgt sich nicht miteinander. Bürokratismus ist ein Hebersteibsel aus der Zeit des absoluten Staates und wird von uns bekämpft. Aber der Bürokratismus ist auch im neuen Staat noch nicht überwunden. Er kann nur überwunden werden, wenn nationalsozialistischer Geist in allen Amtsstufen und Behörden einsetzt. Der Redner erbat reichen Beifall. - Pg. Schölich dankte dem Kreisleiter für seinen Vortrag und forderte die Beamtenschaft auf mit zweifachem „Gehheil“ in Treue und Dank des Führers zu gedenken. Das gemeinsam gesungene „Deutschlandlied“ und Horst Wessel-Lied schloß den Abend.

## Feuertennnis, 9. Februar.

Der Sprechabend der KFDV wurde diesmal wieder in Pfingweiler abgehalten und damit ein Werbevortrag der Frauenschaftsleiterin des Kreises, Frau Trentle aus Wildbad, verbunden. Nach Feuertennnis durch den Ortsgruppenleiter Hölzl-Feuertennnis und Erleuchtung einiger Gegenstände sprach Frau Trentle über das Wesen und die Aufgaben der Frauenschaft. Sie wies u. a. darauf hin, wie die alten Kämpfer für den Nationalsozialismus und für das Dritte Reich gekämpft haben und daß all das, was dort erlitten und errungen wurde, Bestand haben soll und muß. Hier dürfte die Frau nicht abseits stehen, sondern müsse mitwirken, daß das unter schweren Kämpfen Erungene tatsächlich auch erhalten bleibe. Die Aufgabe der Frau sei „Dienen“ und nicht „Köseln“; sie habe die große Aufgabe, die kommende Generation für die große Idee des Führers zu erziehen. Der Nationalsozialismus sei so gefordert, daß er jeden anziehe und die Frauenschaft, die eine Gliederung der VO darstelle, wolle auch jedem die Hand bieten, der ehrlich und treu an diesen Aufgaben mitarbeiten wolle. Der Sprechabend war von Seiten der Frauen leider nur schwach besucht, trotzdem konnte auch in Pfingweiler eine eigene Frauenschaft gegründet werden, deren Leitung vorläufig Frau Dehmann Hölz übertragen wurde.

## Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Neuenbürg- und Eigenheimbesitzes

Der Reichsverband Deutscher Neuenbürg- und Eigenheimbesitzer, der erst nach der Machtübernahme geschaffen wurde, um der Zerstückelung auf diesem Gebiet ein Ende zu machen, wird in nächster Zeit eine große Reichstagung in Berlin abhalten. Kürzlich gaben der Führer des Reichsverbandes, Direktor Fischer, und der Geschäftsführer, Dr. Waerther, vor Vertretern der Presse eine eingehende Schilderung von der Lage des Neuenbürg- und Eigenheimbesitzes und der Möglichkeit, eine wirtschaftliche Besserung zu erzielen.

Die fehlerhafte Wohnungspolitik der Systemregierungen wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Im sogenannten Alteren Hausbesitz fand in der Nachkriegszeit bis 1931 etwa 20 Milliarden Reichsmark festgelegt worden, davon 17 Milliarden Reichsmark und 3 Milliarden eigenes Kapital. Etwa 95 v. H. des gesamten privaten Hausbesitzes befinden sich in den Händen des mittelständischen Handwerks, der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Rentner und Kriegsschadigten. Der grundsätzliche Fehler der früheren Wohnungspolitik lag darin, daß man die Mieten im Neuenbürg durch das Reichsmietengesetz niederkriegte, was zur Verhinderung einer Bewachung des knappen Wohnungsmarktes notwendig war, daß man aber andererseits davon Abstand nahm, die Preistrage im Neuenbürg zu regulieren. Dadurch schuf man ein Mißverhältnis zwischen Altkauf- und Neuenbürgmärkten, das heute bei der großen Belastung des Neuenbürgbesitzes schwer zu überbrücken ist. Die durch die Brüning'sche Notverordnung angeordnete Zinsenkung war eine halbe Maßnahme. Der Druck auf die Mieten wurde besonders verstärkt durch die Aufhebung langfristiger Verträge, die sich besonders bei dem frei finanzierten Neuenbürgbesitz katastrophal auswirkte. Erst der politische Umbruch brachte in dem sogenannten Reinhardt-Programm in der Zuerstverfügungstellung eines 50-Millionen-Fonds die erste Hilfsmöglichkeit.

Das große Problem des Neuenbürgbesitzes besteht in der Lösung der Frage, wie man die Mieten auf eine den heutigen Einkommen angepaßte Höhe bringen kann. Der Neuenbürgbesitz von sich aus ist hierzu nicht

in der Lage. Eine Angleichung an die Mieten des Altkaufbesitzes kann nur stattfinden, wenn auch die Lasten des Neuenbürgbesitzes an diejenigen des Altkaufbesitzes angepaßt werden.

Die Last des Neuenbürgbesitzes ist nicht nur von der Mietseite her zu betrachten, sondern, da es sich zum größten Teil um Eigenheimbesitz handelt, von der Frage der gelassenen Einkommen her. Die Lasten, die letzterzeit der Eigenheimer bei Erstellung des Hauses auf sich genommen hat, künden durchaus in einem zum Einkommen gelunden, vertretbaren Verhältnis. Heute aber müssen diese Volksgenossen einen überwiegenden Teil ihres Einkommens nur für die Lasten ihres Eigenheims aufbringen. Die Redner sprachen die Hoffnung aus, daß man die Wirtschaftsentwicklung nicht allein auf den Schultern dieser Neuenbürgbesitzer ruhen läßt, sondern einen Ausgleich zwischen allen Beteiligten suchen werde, der auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nimmt.

## Das waren noch Zeiten!

Im 18. Jahrhundert war es in manchen Gegenden Deutschlands Sitte, daß eine gewalttätige Ehefrau, die etwa ihren Mann prügelte, auf einen Esel durch die Stadt reiten mußte. In Frankreich ging es anders zu. Dort mußte der Mann, der sich von seiner Frau schlagen ließ, rittlings auf dem Esel reiten. Wenn der Pantoffelheld sich der ihm drohenden Strafe durch die Flucht entzog, mußte der nächste Nachbar für ihn einspringen.

## Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise. Obst: 1 Pfund Edeläpfel 16 bis 24 Pfg., Tafeläpfel 12 bis 16, Spalterbirnen 18 bis 25, Tafelbirnen 12 bis 15 Pfg.

Gemüse: 1 Pfund Karisoffeln 4 bis 5 Pfennig, 1 Stück Endiviasalat 5 bis 10, 1 Pfund Wirsing (Kohlkraut) 7 bis 8, Weichkraut (rund) 6 bis 7, Kohlrabi 9 bis 10, 1 Stück Rosenkohl 10 bis 18, 1 Pfund Rosenkohl 20 bis 25, Grünkohl 8 bis 10, rote Rüben 5 bis 6, Gelbe Rüben (lange Karotten) 5 bis 6, Karotten (runde, kleine) 15 bis 20, Zwiebel 8 bis 9, 1 Stück Rettich 4 bis 8, 1 Pfund Monatrettich, rote 15 bis 18, weiße 25 bis 30, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1 Pfund Schwarzwurzeln 20 bis 25, Spinat 25 bis 30, Bodenkohlraben 4 bis 5, Weiße Rüben 4 bis 5 Pfg.

Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich; Verkauf in Obst beständig, in Gemüse schleppend.

## Der Sport am Sonntag

Kreisklasse I  
Neuester Tabellenstand:

Ort	Spi	Gew.	Unert.	Verl.	Tore	Punkte
Calmbach	14	9	2	3	44:31	20
Schwann	13	9	1	3	35:22	19
Wurmbach	13	8	0	5	37:30	18
Bärenthal	14	8	0	6	38:29	18
Neuenbürg	13	7	1	5	34:32	15
Wildbad	14	5	2	7	21:28	12
Ottenshausen	14	4	2	8	19:22	10
Wildbad	12	3	2	7	21:29	8
Pfingweiler	11	1	0	10	7:22	2

Die Gegner trafen sich auf dem etwas hartgefrorenen Spielfeld in Conweiler. Gleich nach Beginn legt U. mächtig los, doch etwas

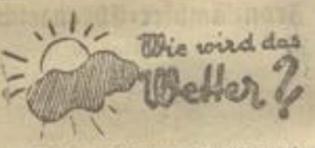
habbares konnte nicht erreicht werden. Höfen kommt später etwas besser auf und wird auch in der Mitte gefährlich, ein Mißverständnis zwischen Verteidiger und Torwart bringt U. einen billigen Erfolg, eventuell wäre es auch trotzdem Tor gewesen. Nun drückt W.M. Kolofsal und kann einen schönen Eckball zum verdienten Ausgleich einfüßen. Das Spiel geht auf und ab, aber auf beiden Seiten sieht man keine besonderen Leistungen. Ein Straßhof von 40 Meter bringt Höfen erneut in Führung, den scharf getretenen Ball kann Höfens Rechtsaußen vollends eindringen. Nun wird es in U. Reichen sehr lobhaft, aber Höfen ist in der Abwehr auf der Höhe und versucht das Spiel zu halten, inzwischen wird der sonst gut amtierende Schiedsrichter von Reichenbach etwas unruhig, denn verschiedene grobe Fouls im Strafraum von U. werden nicht geahndet. Man rechnet schon, daß das Spiel für U. verloren ist, da bekommt Höfen 3 Minuten vor Torchluss noch einen harten Handfestermetriert, der sicher verwandelt wird. Wobann war das äußerst faire Spiel zu Ende.

## Veranstaltungs-Kalender

Dienstag, 12. Februar  
Pforz. Schauspielhaus: „Blauer Blau“ 8 Uhr.  
Hfa: „Ihr größter Erfolg“ (M. Eggert, J. Slezal).  
Pll: „Ich tanze nur für dich“.  
Kall: „Safengasse Nr. 4“.

## Schneeberichte

Döbel. Schneehöhe 25 Zentimeter, 4 Zentimeter neu. Pulver auf Dach; -5 Grad. Schi und Rodel gut.



Voranschlägliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag, vielfach bedeckt, auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter



Witterungs-Übersicht. Oben: Obal bedeckt, Wollich, bedeckt, Regen, Schnee, Nebel, Gewitter. Südliches Tiefdruckgebiet hat den Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, südlich abgedrängt.

Jargul II. Verlags Nr. 2 4111 DA. I. 35: 3970.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.  
**Einzug der Vermögenssteuer**  
IV. Rate 1934  
vom Mittwoch den 13. bis Freitag den 15. Februar 1935 je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.  
Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.  
**Steuer-Einzug.**  
Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeerschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Januar 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am  
Mittwoch den 13. Januar 1935,  
vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr,  
im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.  
Für Steuerrückstände wird ein Versammlungszuschlag erhoben.  
Wildbad, den 17. Januar 1935. Stadtpflege.

**Kuc- u. Hotel-Prospekte**  
fertigt als Spezialarbeit  
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

**Sängerbund Birkenfeld.**  
Morgen abend 8 wieder  
**Singstunde.**  
Die Sänger werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Mädchen-Gesund!**  
Ein ardentliches, sauberes Mädchen für Haushalt und Bedienung wird in ein gutes Gasthaus gesucht.  
Zu erforschen in der „Enztäler“ Geschäftsstelle.

**Sonne**  
  
**Wolken und Kind**  
Uschi hält genau ihrer Kleinen einen belehrenden Vortrag über warme Zimmer, billiges Heizen und so... Besonders macht sie dem Püppchen klar, warum man immer „Sonne“ verlangen sollte und nicht einfach „Briketts“, denn „Sonne“-Briketts sind so heizkräftig wie die Sonne. Ja, es sind wirkliche „Sonne“-Briketts!

Nachweis der Bezugsquellen durch  
**Brikett-Verkauf Sonne**  
GmbH Leipzig C1 Nordplatz 11-12

**Achtung! Gipfer-Gesellen!**  
Alle Gipfergesellen des Oberamts Neuenbürg haben sich zum Zweck der Ausstellung einer Kreditkarte innerhalb drei Tage beim Obermeister zu melden.  
Angabe von Name, Geburtsort, Wohnort, Straße und Hausnummer ist erforderlich.  
Obermeister Schmid, Wildbad.

**Familien-Drucksachen**  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Glückwunschkarten usw.  
liefert in vornehmer Aufmachung  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg (Württbg.)



Amliche Nachrichten

Im Namen des Reichs hat der Herr Reichshalt...
Der Herr Reichshalt hat im Namen des Reichs...

Deutschlands Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Febr. 1935 6 439 232...

Zinsermaigung und Kreditanstalten

Vom Landeshauptverwalter für Südwestdeutschland, Bahner, MdL, wird uns mitgeteilt:

Nach dem Gesetz über die Durchführung einer Zinsermaigung bei Kreditanstalten soll eine freiwillige Zinslenkung...

Die Kreditanstalten haben die sich für sie ergebende Zinsermaigung zu einer entsprechenden Entlastung ihrer Hypothekenschulden...

Wiederherstellung gesunder Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt zu sehen. Die Kreditanstalten machen nun entsprechend dem Gesetz...

Ich bitte die Angehörigen des Handwerks, derartige Angebote der Kreditanstalten anzunehmen...

Burgschaftsmoglichkeit der Gemeinden bei Kleinwohnungsbaun

Angeichts der Tatsache, daß im neuen Baujahr 1935 der Kleinwohnungsbaun besonders gepflegt werden soll, damit den weniger bemittelten Volksgenossen gute und billige Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können...

Die Reisekostenverguttung der Lehrer bei Schulausflügen. Nach einer Verordnung des Kultusministers ist die den Lehrern bei Ausflügen und Fahrten der Schulen...

Adolph von Menzel

Man glaubt es fast nicht: Menzel ist erst vor 30 Jahren gestorben. Er, der im Jahre 1815 geboren wurde...

Dieses unerhörte und ein Jahrhundert umspannende Leben hat Stoff zu vielen Anekdoten gegeben. Da ja, man den kleinen, sehr kleinen Mann...

Geschichten von der „Kleinen Exzellenz“

Ein Riese aus Genieland

Als Menzel 1815 in Breslau getauft wurde, meinte der Pastor: „Das Anablein scheint sich bezirrt zu haben. Es sollte wohl im Lande der daumengroen Pflanzener ankommen...“

Während eines Hofballs wurde Menzel von dem langen Bildhauer Begas gefragt: „Sagen Sie, ist es bei Ihnen da unten auch so warm?“

Das Festessen

Zu Menzels sechzigstem Geburtstag wurde ein festliches Abendessen im „Kaiserhof“ in Berlin veranstaltet. Die Spitze der Behörden und Abgeordneten aller Kunstvereine waren erschienen.

Alles war zu dem Feste versammelt, nur Menzelselbstersehien nicht. Schließlich machte sich eine Kommission auf den Weg...

denn hier trifft er auf die Sprache, die Menzel gesprochen, und zwar für alle Zeiten unanderbar gesprochen hat.

Damals, als Menzel zu malen begann, hatte man ganz merkwurde und verdrobene Vorstellungen von der Zeit und dem Aussehen der Epoche des Großen Friedrich. Menzel hat für die unscheinbarsten Kleinigkeiten in seinen freiberuflichen Bildern genaue Studien gemacht.

Während es noch fast verpönt galt, etwas an der Technik „schön“ zu finden, ging er einfach hin und malte ein Eisenwaerwerk. Er malte die Arbeiter, wie sie waren, ruhig und feuerbestrahlt.

Alles Lebendige, alles Seiende umschloß dieses begnadete Auge, nichts blieb ihm fremd. Wie die alten deutschen Meister, hat dieser Mann nie gestaunt, nie geruht, bis Stunden seines Wachseins, die er ohne Weisheit und Pinsel verbrachte, sind fast zu zählen.

Einem der Abgesandten erlaubte sich den leisen Vorwurf, daß Menzel die vielen Freunde im „Kaiserhof“ auf sich warten ließe.

„Du lieber Gott“, sagte der große Walter, und gar nicht etwa liebenswürdig, „Menschen, die ein Abendessen herunterschlingen, dabei von Kunst quatschen und langweilige Festreden anhören, kann ich so oft ansehen, wie ich will...“

Ein anderer Grund

„Niemals werde ich dieses Bild zu Ende malen“, erklärte Menzel einem Besucher. „Es stellt die Bestattung der beim Unfall am 18. März Gefallenen dar. Bis ich an diese leere Stelle hier kam, glaubte ich an das, was ich malte. Als ich jedoch soweit war, sagte ich mir: „Es hat seinen Zweck, Deutschland. Einigkeit wird nie aus Straenkampfen hervorgehen!“

Beim Tommy hinterm Stacheldraht

Schluss

Veranlassungsergebnisse von Fritz Stoll aus Ehlingen

Die bluligen Schweine

Eine lustige Begebenheit spielte sich auch einmal ab, als eine Abteilung von Kameraden mit Kameraden bejagt war. In der Nähe des Aders hatte der englische Hauptmann seine gew. innig geliebter und mit viel Liebe gemalteten Swines (Schweine) in einem Holzverhaun...

„Was ist denn mit meinen „Swines“ los? Sie sind so blutig an der Schnauze.“ Ich deutete mich hinab und tatsächlich, die Ruffel der besten Orientiere saßen aus als ob orangefarbene Blut darauf klebte. Die Kameraden, die in der Nähe arbeiteten, wurden herbeigerufen.

Er brachte das so trocken komisch vor, daß selbst der Hauptmann lachen mußte und wieder beruhigt war.

Praktische Rassenkunde

In den verschiedensten Lagern, durch die wir gehen, hatten wir die schönste Gelegenheit, praktische Rassenkunde zu treiben. Wir lernten allmählich so ziemlich alle Rassen und Völker kennen, die von unseren Feinden gegen uns geführt wurden. Wir lernten Sudwestafrikaner kennen, von denen die meisten ein paar trockenen Deutsch konnten und uns freundlich gesinnt waren.

„Se, freib“, rief er mit zu und erzhalt mir dann mit Gebärden und Worten eine Geschichte, die ihm anscheinend holichen Spoh bereitet hatte.

„Gutala, gutala“, schrieb er und wackelte mit dem Daumen. Das war das Zeichen für eine sehr erfreuliche Sache. Dann machte er mit der Hand freudige Bewegungen. „Schichsch-dum-bum-bum-bum — ah! — au — ah!“ Er hebt seinen Schenkel, hupft auf einem Bein und verzieht schmerzvoll das Gesicht. Dann lacht er wieder wie ein Schneeflocke.

Diese Pantomime bedeutete, daß deutsche Flieger über dem Lager erschienen waren, in dem die Chinesen lagen und Bomben abgeworfen hatten. Ein Splinter hatte einen bei den Chinesen sehr verdächtigen englischen Bergmann in den Schenkel getroffen, so daß dieser ins Lager kam. Daher die diebische Freude des Darstellers.

Eines Nachts, wir lagen im besten Schlaf, trat ein Schach. Wir saßen hoch, werden alarmiert und müssen antreten. Was war geschehen? Ist einer ausgerissen? Nein, nichts von alledem. Ein Polter, der wohl nicht ganz nachtern war, hatte in seiner Dunkelheit auf eine Unterhose geschossen, die am Stacheldraht zum Trocknen aufgehängt war.

Ein untergeheliches Weihnachtsfest

In den schönsten Erlebnissen zählt auch das Weihnachtsfest des Jahres 1918. Wir arbeiteten damals im Walde. Der englische Oberleutnant, der damals unser Lagerkommandant war — ein wirklich feiner Mann — fragte uns, ob wir für Weihnachten einen besonderen Wunsch hatzen.

„Ja“, sagten wir und deuteten auf einen niedlichen Tannenbaum, der als einziger in einer Lichtung des Laubwaldes stand. „wean wir den als Christbaum bekommen könnten.“ „Sollt ihr haben“, sagte der Oberleutnant. „Ich werde ihn euch selbst bringen.“

In fruhlicher Erwartung richteten wir unsere Baracke so festlich wie nur möglich. Aus dem Stempel der Zigarettenpackungen wurden Sternchen geschnitten. Am Abend klopfte es an die Tür. Unser Oberleutnant steht davor, voller Schner wie der liebhaftige Weihnachtsmann und bringt das Bäumchen unter dem Arm mit. Das war eine Freude. Wir schmückten es mit

einer Viede, als ob wir es für unsere Kinder zu tun gehabt hatzen. machten dann Musik und sangen unsere alten Weihnachtslieder. „Stille Nacht — heilige Nacht.“ so sang es. Den ersten Vers sangen noch alle, der zweite wurde schon halb geschluckt und beim dritten deuteten wir alle wie kleine Kinder. Die Erinnerung an Familie, Heimat und Vaterland überwältigte uns mit ganzer Macht. Dem Oberleutnant werden alle, die dabei waren, ihr Leben lang ein freundliches und dankbares Andenken bewahren. Er hatte uns mit dem Christbaum ein schöneres Geschenk gemacht, als wenn er jedem eine Schachtel Zigaretten gespendet hatze.

Die „Parolenzeit“

Diesem schönen Weihnachtsfest folgte die sogenannte „Parolenzeit“. Jeden Tag mußte einer etwas Neues von Revolution in Deutschland, Kaiserflucht und was dergleichen mehr vor, zu erzählen. Unsere Hoffnungen, heimzukommen, wurde nach nicht so rasch erfüllt. Erst mußten wir im zerstörten Gebiet Aufräumungsarbeiten leisten, Drahtverhaun entfernen, einzelne Tote ausgraben und in den Sommerfriedhof von Berronne bringen. Blindgangner Kameraden den Tod fand. In unserer Nähe hatte eine Gruppe einmal ein Lagerfeuer entzündet. Durch die Hitze explodierte eine Granate, die dicht unter dem Boden eingegraben war und geriet einen der Gefangenen, während zwei andere schwer verwundet liegen blieben. Solche Fälle kamen oft vor.

Einmal gab es auch einen Streit, weil wir eine Forderung durchsetzen wollten. Wir weigerten uns, nach einem sandere Arbeitstag spät am Abend nochmals zu einer Arbeit auszurufen. Es gab erst ein großes Tamtam um Aufmarsch der Wache, die ihre Gewehre auf uns richtete und Verbot durch einen Generalstabler. Wir setzten es zwar durch, am Abend nicht mehr antworten zu müssen, mußten aber sofort am Morgen früher heraus und die unangenehmste Folge war, daß wir erst einen Monat später in die Heimat kamen, als unsere glücklicheren Kameraden von Nachbarlagern.

Lebesgaben einer französischen Mutter

Am 31. Mai 1919, dem letzten Geburtstagen ich in Gefangenschaft verlebte, verhandelte ich gerade mit einer Bäuerin, neben denen Gärtchen des Einzelgarn eines gefangenen Deutschen war, da rückte die ganze Belegschaft meiner Baracke, an der Spitze die Kapelle und mein Freund Max, mit einem mächtigen Blau-

menstrau in der Hand an. Mar uberrichte mir als dem Geburtstagskind den Strauch und hielt dazu eine schaumwollige Ansprache mit vielen guten Wünschen. Als die Bäuerin, eine Witwe, hörte, daß ich Geburtstag hätte, tuschelte sie mit ihrer etwa zwanzigjährigen Tochter. Beide verschwanden im Haus und kamen wieder mit einigen Geschenken, Zigaretten, Streichhölzer und einer halben Tafel Schokolade, die mir die Tochter schenkte.

Heimatwarts

Endlich, im Oktober 1919, durften auch wir die Viehwagen besteigen, die uns in die Heimat bringen sollten. Das härteste Erlebnis war die Fahrt über die Grenze. Es ging da durch einen Tunnel. Diesseits hatten noch Franzosen gestanden, die uns Schimpfwoorte zuriefen und die Gebärde des Halsabschneidens machten, jenseits, als wir aus dem Dunkel wieder ins helle kamen, schallte uns Hurra aus deutschen Reihen entgegen.

In Köln und Weplar gab es die üblichsten großen Empfänge mit Reden und Musik und allerlei Liebesgaben. Als wir durch Weplar marschierten — ich mit geschulterter Klappe — trat ein Wadchen an mich heran: „Sind Sie Wandervogel?“

„Ja“, sagte ich, „wir sind freilich Wandervogel, aber andere, als du meinst.“ Es stellte sich heraus daß die Familie der Kleinen auch aus Ehlingen stammte und sie ruhte nicht, bis ich eines Tages im Hause ihrer Eltern ein recht schonliches Spahlergericht aessen konnte.

Nachdem mir in Weplar mein Entlassungsantrag verpost worden war, ber mir kurz und eng am Leibe sah mir ein Konfirmationsantrag, konnte mich nichts mehr halten. Beim Heim, das war der einzige drängende Wunsch. In Stuttgart blieb ich in einem Arbeiterzug, der nach Ehlingen ging. Unbeachtet stand ich — am Sichen war ich viel zu erregt — in dem vollbesetzten Zug und spochte nach bekannten Gesichtern. Es war mir schrecklich, daß nicht ein bekanntes Gesicht darunter war. Keiner fragte mich auch, wer ich sei und woher ich komme. Dieses ernuernde Gefühl, ein Fremder in der Heimat zu sein, wich erst, als ich in der Fabrikstraße, in der meine Eltern wohnten, einer Spielfahrerin aus der Jugendzeit begegnete.

„Ja Fritz, bist du wirklich, Kommst du endlich heim?“ Sie lief voraus, meinen Eltern mein Anknst zu melden. Dann gab es ein schmerzvoll-glückliches Wiedersehen mit Vater und Mutter und Braut.

# Schwaben ehrt seine Dichter

Veranstaltungen und Gedenkfeiern - Zwei neue Dichterpreise

Stuttgart, 10. Februar.

Wo anders als in Schwaben hätte der erste der Dichter-Ehrentage stattfinden können, die nun in allen deutschen Gauen zur Förderung der bodenständigen Dichtkunst veranstaltet werden! Den gewaltigen Geisteshelden, die das Schwabenland dem deutschen Volke und der Welt geschenkt hat, zum mahnenden Gedächtnis, der lebenden Dichtergeneration zur Förderung hat dieser Ehrentag der Schwäbischen Dichtung, den die Reichsschrifttumskammer mit Unterstützung der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung veranstaltete, dienen wollen und er hat seinen Zweck durchaus erreicht.

## Festausführung im Kleinen Haus

Den Auftakt bildete die Festausführung von „Karl IX. von Frankreich“ von Dr. Georg Schmückle im Kleinen Haus. Ehe das farbenprächtige Spiel, das sich würdig an die besten Arbeiten schwäbischer Dichtkunst anreihet, begann, begrüßte Ministerpräsident und Kultminister Prof. Mergenthaler in der Wandelhalle die aus dem ganzen Reich gekommenen Gäste, u. a. den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Dr. Blund und deren ersten Geschäftsführer, Prof. Dr. Suchenwirth, Ministerpräsident Prof. Mergenthaler bezeichnete es als Aufgabe der lebenden Schwäbischen Dichtergeneration, das Vermächtnis der großen Gestalten deutschen Belohnung weiterzutragen, bis aus dem blutbedingten Volkstum heraus aus das Genie geboren wird, das dem dichterischen Sehnen unserer Zeit Erfüllung bringt.

## Schwäbischer Dichter-Ehrentag

Das Württembergische Kultministerium benutzte den Ehrentag der Schwäbischen Dichtung, um für das Jahr 1935 einen „Schwäbischen Dichter-Ehrentag“ in der Höhe von 2000 RM. auszusprechen für die beste Leistung Schwäbischer Dichter und Dichterinnen.

Der Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer Prof. Dr. Suchenwirth, dankte für den herrlichen Empfang. Dann sprach noch Generalintendant Prof. Krauß, der auf die enge Verbundenheit von Theater und Dichtung hinwies.

Nach der Festausführung, die unter der Spielleitung von Dr. Karl Böhm und der hervorragenden Gestaltungskraft von Walter Richter, Kurt Junfer, Eisa Pfeiffer und Emmy Kemoll zu einem eindrucksvollen Erlebnis aller Anwesenden wurde, unter denen sich außer den bereits Genannten Reichsstatthalter Murr, stellv. Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Strölin und zahlreiche Vertreter aus den Kreisen der Kunst und Wissenschaft befanden, fand ein Empfang durch die Stadt Stuttgart in der Villa Berg statt, wo die Gäste von Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßt



Georg Schmückle  
Gaukulturarbeiter und Förderer des Dichtertages



Otto Heuschels



Karl Hans Bühner

wurden. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Friedrich Blund, dankte und wies insbesondere auf die große Bedeutung der Stadt Stuttgart für das Auslandsdeutschtum hin.

Einen Höhepunkt fand der Ehrentag mit der Morgenfeier im Festsaal des Deutschen Auslands-Instituts am Sonntag vormittag, nachdem bereits in den Morgenstunden an allen Stätten schwäbischer Dichter Kränze niedergelegt worden waren und SA. durch zwei Stunden Ehrenwache gehalten hatte. Ein Vorpruch von Adam Müller-Gutenbrunn, dem Dichter des Banater Schwabentums, vorgetragen von einem Banater Mädchen, leitete die Feier ein.

## Volksdeutscher Schriftumspreis der Stadt Stuttgart und des SA.

Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er nannte die Veranstaltung des Ehrentages einen Beweis gegen die Behauptung der Feinde des nationalsozialistischen Deutschland, daß die NSDAP. kulturell feindlich und barbarisch sei. Er wies auf die gewaltigen Geistesleistungen des deutschen

Volkes, insbesondere aber des Schwäbischen Stammes hin, die der ganzen Welt geschenkt wurden. Er erinnerte daran, daß Adolf Hitler das Gemeinschaftsgefühl der Nation wieder geweckt wurde, und daß heute auch die Auslandsdeutschen wieder stolz sind, Deutsche zu sein. Er wies auf die engen und alten Beziehungen hin, die die Stadt Stuttgart mit dem Auslandsdeutschtum verbindet und verlor schließlich eine Urkunde, womit die Stadt Stuttgart und das Deutsche Auslands-Institut einen volksdeutschen Schriftumspreis von 2000 RM. aussetzen für das beste Werk volksdeutschen Inhalts. Jede gedruckte Erzählung, die auslandsdeutsches Schicksal zum Inhalt hat, ist zugelassen. Der Preis wird alljährlich am Todestage Schillers, am 9. Mai, verliehen, zum ersten Male für die beste volksdeutsche Dichtung des Jahres 1934 am 9. Mai 1935.

Nach einem ausgezeichneten Klavier Vortrag der Pianistin Luise Gmeiner-Berlin und dem Vortrag einer feinen Novelle, die der Verfasser Dr. Heinrich Zillig-

Kronstadt selbst las, sprach Professor Dr. Suchenwirth über

## Schwaben, eine Kernzelle des Deutschtums

In formvollendeter, von begeistertem Schwung getragener Rede pries er die Schönheiten des Schwabenlandes, daß die Natur zum Herzen des großen deutschen Vaterlandes gemacht hat, und die gewaltigen Leistungen dieses Volkstammes. Der Name Hohenstaufen umfasse das erste Wirklichkeitswerden deutscher Reichsherrschaft durch Schwabentat. Und auch das Geschlecht, das das zweite Deutsche Reich geschaffen hat, stammt aus Schwäbischem Boden. Gewaltig aber sind die Geistesleistungen des Schwabenstammes. Von Hartmann von der Aue, dem besten Bienenfänger der deutschen Sprache im Mittelalter, über den wortgewaltigen König Ulrich Meiere (Abraham a Santa Clara) bis zu der unerreichten Höhe eines Friedrich Schiller führt ein gerader Weg. Der Redner wies hin auf die Bedeutung schwäbischer Geistesleistungen für das Gesamtdeutschtum, vor allem aber für das Auslandsdeutschtum und schloß mit einem begeisterten Appell an die schwäbische Jugend, die Wege dem kommenden Genius deutscher Dichtkunst im neuen Reich zu bahnen.

Ein Schlusswort von Dr. Csaki beendete die Feier.

## Gewitter

Von K. S. Bühner

Die Täler eingebunkelt und entrückt die Berge  
Die schwarzen Wolken tragen goldnen Saum.  
Die flinken Schwaben irr verzückt im Flug  
Schließen aus Himmelsböhm um Busch und Baum.

Die Raben schellen zornig mit den Winden  
Die Fahnen wehen die Bäume, grün und wild.

Von weißer Straße wölkt der Stand hochauf,  
Verhüllt am Abendstod der Mutter Gottes Bild.

Der letzte Sonnenstrahl ertrinkt im Wolkenmeer.

Auf Felbern wick'z den Bauern dumpf und bang.

Und schläfcig vor dem Pfluge gehen die Kühe her;

Ganz hell und nah weht dünner Senfenklang.

Der erste Schlag! Ein schweifgelber Blig verzacht

In's Feld. Vom Acker stiel die wilden Lauben schwirren,

Ein später Donner murrelt gram zu Tal.  
In's fette Raub die ersten Tropfen kieren.

Ein Rauschen wandert mächtig in den Lüften.  
Der Sturm jagt los. Die schwangre Wolke bricht!

Der Regen prasselt schaurig auf die Erd',  
die lechzt.

Im Osten schon glimmt wieder fahles Licht ..



Otto Line



Otto Lautenschlager



Wilhelm Schussen



Gerhard Schumann



Bernhard Blum



Paul Wanner



Anna Schleher



Hans Beyhing



Anguste Supper



Max Reuschle